FREITAG 31 MAI

Hochw.: 19.42, 6.09 u. 20.19. Niedrig: 14.41, morg. 3.08 und 15.16. — Sonnenaufgang: 3.58. — Untergang: 20.38. — Mondaufgang: 6.42. — Untergang: 0.10. —

Vorausberechnungen des Deutschen Hydrograph. Instituts

Neumond	Erst. Viertel	Vollmond	Letzt. Viertel
27. 5.	4. 6.	10. 6.	17. 6.

152 Tage sind vergangen — 214 folgen noch

Die Modeschöpfer beginnen zu entdecken, daß der schönste Stoff die Haut ist. Henry Miller

morgen langer Verkaufssonnabend

AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN:

Am 31. Mai 1918: Als Ersatz für Herrensocken werden Fußlappen vorgeschlagen, die aus einem Stück alter Leinwand, Schirting oder sonst einem alten Stück Zeug bestehen. Man setzt den Fuß in die Mitte des Fußlappens, schlägt von allen Seiten um, zuletzt den vorderen Teil um die Zehen. So ziehen sich Schuh und Stiefel leicht an, indem man den vorderen Teil etwas hält.

HAMBURGER ABC

Die **Norddeutsche Seewarte** wurde 1868 in Hamburg auf Initiative der Hansestädte Hamburg und Bremen gegründet. 1875 wurde sie zur Deutschen Seewarte und (bis 1918) der Kaiserlichen Marine unterstellt. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Seewartengebäude auf dem Stintfang wurde 1881 eingeweiht. 1946 wurde die Deutsche Seewarte aufgelöst. Die meteorologischen Aufgaben wurden vom Deutschen Wetterdienst/Seewetteramt, die meereskundlichen, geophysikalischen und nautischen vom Deutschen Hydrographischen Institut übernommen.

FÜR DIE GUTE LAUNE DER TÄGLICHE WITZ

„Die Eier sind ja ganz hart, und ich habe sie doch extra pflaumenweich bestellt!" — „Ja, mein Herr, unsere Pflaumen sind nicht weicher!"

Geheimschrift

Wenn Tante Emma ihrem Neffen einen Brief schreibt, braucht sie viel Zeit. Denn als Tante Emma noch das Schulkind Emma war, stand eine Handschrift auf dem Unterrichtsprogramm, die bei ihrem Neffen heute völlig versagt. Ihr Neffe und die Gleichaltrigen, einige Altersklassen darüber und sämtliche darunter, lernten und lernen eine Handschrift, die man früher „lateinisch" nannte. Und diese Generation kann Tante Emmas Gebrauchshandschrift nicht lesen. Sie muß es büßen. Ihren Brief an den Neffen schreibt sie erst einmal ins Unreine. Ganz auf „deutsch". Und dann „lateinisch" ins Reine. Indessen rückt die Grenze zwischen Alt- und Neuschreibern immer weiter. Der Personenkreis der eingefleischten Auf-ab-auf-Manier verkrumpft zusammen. Und der andere, der wohl kurze Shorts, aber kein langes S, und Ringelsocken, aber kein Ringel-S kennt, wächst und über wuchert jeglichen Handschriftverkehr. Genau das sollte die abbröckelnde Minderheit auswerten. Ohne zusätzliche Mühen und Kosten könnten die „Tanten Emma" unter sich ihre bisherige Schreibpraxis als Geheimschrift verwenden. Aber — und das verringert den Wert erheblich: Ältere und Alte haben sich leider in den meisten Fällen gar nicht mehr Geheimes mitzuteilen. G. W.

Im Vollmontagebau sollen 500 Schulklassen erstehen

Millionenauftrag / Ausschreibungen müssen jetzt erfolgen

Wie sollen heute Schulen gebaut werden, die den Anforderungen von morgen gerecht werden? Das ist das Problem, das Bau- und Schulbehörde in diesen Tagen zu lösen versuchen. Es geht um die Vergabe eines Auftrages in Höhe von rund 50 Millionen Mark für die Lieferung und Aufstellung von 500 Schulklassen im Vollmontagebau.

Ein Jahr lang hat das Hochbauamt an den Entwürfen gearbeitet. Das Konzept ist klar: Die Bauteile sollen sich für einbis dreigeschossige Schulen verwenden lassen, die Decken so stark, daß die Räume jederzeit anders unterteilt werden können, wenn neue Schulformen es verlangen.

Die Architekten der Baubehörde standen bei ihren Entwürfen vor schwierigen Problemen, weil ihnen heute noch niemand sagen kann, welche Räume die zukünftige Schule (vielleicht die Gesamt- oder die Ganztagsschule) benötigen wird. Es galt also Entwürfe zu schaffen, die mit geringen Kosten neue Raumaufteilungen ermöglichen.

Diese Bauten werden allerdings etwas teuer sein als die heutigen Schulhäuser mit genormten Klassen- und Nebenräumen. Dagegen hat die Schulbehörde Bedenken angemeldet. Staatsrat Dr. Diether Haas: „Wir haben nicht beliebig viel Geld, wissen aber, wieviel Klassen wir in den nächsten Jahren unbedingt schnell bauen müssen."

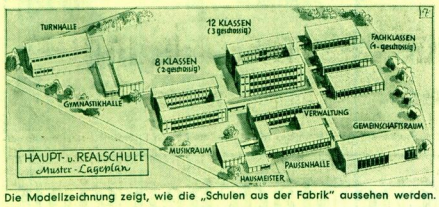
„Unter diesen Umständen müßte man die begrenzten Mehrkosten in Kauf nehmen, wenn dadurch zukunftssichere Schulgebäude errichtet werden können, die mindestens 50 bis 60 Jahre zu nutzen sind", meint Baudirektor Kurt Schifferdecker vom Hochbauamt.

Oberbaurat Fritz-Günter Meyer-Hellwege hat mit seiner Schulbauabteilung einen Bautyp entwickelt, der die größten Veränderungen in der Raumgestaltung ermöglicht. Um Platz und Kosten zu sparen, sollen die Klassentrakte auch zwei- und dreigeschossig errichtet werden. Aus den genormten Teilen können auch die Fachräume, die Verwaltung und das Schulzentrum mit Lehrer-, Sammlungs- und Nebenräumen, der Pausenhalle und Schülerbücherei errichtet werden.

Die Schulbehörde hatte gehofft, durch den Riesenauftrag so günstige Baupreise zu erzielen, daß die Mehraufwendungen nicht zu Verteuerungen pro Klasse führen würden. Diese Hoffnung trog. Eine erste Ausschreibung erbrachte zwar Baupreise, die denen des Jahres 1965 glichen, aber sie waren der Behörde trotzdem zu hoch.

In den nächsten Wochen soll eine neue Ausschreibung, die eine „schlüsselfertige Ablieferung" der Schulen vorsieht, erfolgen. Bis heute ist noch nicht klar, wie die Gebäude aussehen sollen.

Die Verhandlungen zwischen den beteiligten Behörden werden lebhaft geführt. Die Zeit drängt. Schon im nächsten Jahr soll etwa 70 Prozent des Schulbaues in dieser neuen Vollmontage durchgeführt werden. Die Auftragsfirma wird jedoch etliche Monate benötigen, ehe die ersten Klassenzimmer vom Fließband rollen. ga.



Die Modellzeichnung zeigt, wie die „Schulen aus der Fabrik" aussehen werden.

Littens Vorschlag ging in Zwischenrufen unter

AStA-Vorsitzender plädiert für Eintritt in die SPD

Mit einem „Teach-in" von nur etwa 1000 Studenten und Arbeitern im Audimax fanden gestern die Protestaktionen gegen die Notstandsgesetze ihren Abschluß. Vor leeren Bankreihen und immer wieder von Zwischenrufen unterbrochen, versuchte Jens Litten, 2. Vorsitzender des AStA der Universität, die Gründe für die „Niederlage der außerparlamentarischen Opposition" zu analysieren.

Jens Litten: „Ganz von vorn"

„Wir müssen die Enttäuschung über die Verabschiedung der Notstandsgesetze überwinden", sagte Litten. „Wir müssen einsehen, daß wir mit einer lehrformelhaften Bewegung, wie sie in den letzten Tagen stattfand, nicht weiterkommen. Lassen Sie uns deshalb ganz von vorn anfangen". Der Soziologie-Student gab dann zu bedenken, daß immer von einem „langen Marsch" der Opposition gesprochen worden sei. „Wo sind dann aber", so fuhr Litten mit erhobener Stimme fort, „die 4000, die vor wenigen Tagen das Audimax füllten, als die Senatoren Ruhnau und Schulz mit uns diskutieren wollten? Haben sie so schnell den Mut verloren?" Angesichts dieser enttäuschenden Reaktion, so schloß Litten, bleibe wohl nur übrig, möglichst kollektiv in die SPD einzutreten, um wenigstens die innerparlamentarische Opposition zu verwirklichen. Dieser Vorschlag wurde mit heftigen Zwischenrufen quittiert. Man rief nach Aktionen, doch als eine radikale Gruppe auf schnell angefertigten Plakaten zu einer „Notstandsparty im Rektorat" aufforderte, wurde sie mit Pfiffen bedacht. Ein Trupp von etwa 50 jungen Leuten machte sich dann auf den Weg, doch zum „Sturm auf das Rektorat" kam es nicht, die Pedelle und Polizei waren fast gleichzeitig zur Stelle. Die Masse blieb im Audimax und beschloß unter anderem, zur besseren Organisation ein Aktionszentrum zu bilden.

Am Nachmittag hatte der Hamburger Arbeiter- und Studentenausschuß seine Demonstrationen fortgesetzt. Doch das Interesse war gegenüber den Vortagen abgeflaut. Nur etwa 600 zumeist jugendliche Teilnehmer kamen am Bahnhof Altona zusammen. Man zog durch die Wohnviertel und versuchte nach der neuen „Stop-and-go"-Methode, an Straßenkreuzungen mit der Bevölkerung zu diskutieren. Doch die Reaktion war gering, die Polizei beschränkte sich wie an den Vortagen auf die Regelung des Verkehrs.

Auch in den Hamburger Theatern war alles ruhig, lediglich vor dem Schauspielhaus versuchten einige Gruppen von Demonstranten mit den Zuschauern Kontakt aufzunehmen. Doch die Türen blieben geschlossen. -ff

Flugzeuglärm vor der Bürgerschaft

Auch die Bürgerschaft wird sich jetzt mit dem Flugzeuglärm befassen. In einer kleinen Anfrage will der FDP-Abgeordnete Waldemar Christiansen vom Senat wissen, ob er sich für eine verstärkte Benutzung der Startbahn II einsetzen will.

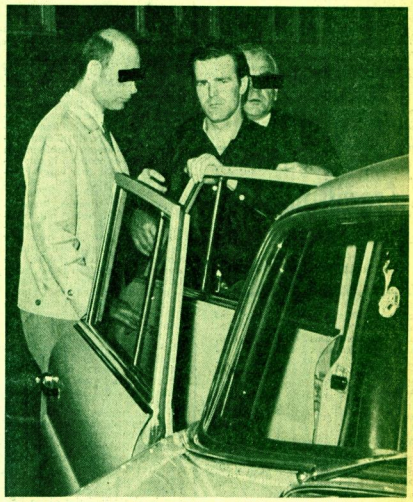
Während die in Richtung Ohemoor und Garstedt führende Startbahn II nur wenig besiedelte Gebiete berührt, verursacht der Verkehr auf der Startbahn I außerordentliche Lärmbelästigungen für die Anwohner der Stadtteile Niendorf und Langenhorn. Der FDP-Abgeordnete bezieht sich in seiner kleinen Anfrage auf einen Beschluß der Bezirksversammlung Eimsbüttel, wonach die Behörden aufgefordert wurden, auf eine stärkere Benutzung der Startbahn II hinzuwirken.

Ab Pfingsten wieder „Kirche im Stadtpark"

Die Arbeitsgemeinschaft „Kirche im Stadtpark" wird am Pfingstsonntag um 17 Uhr wieder mit ihren missionarischen Veranstaltungen für die Spaziergänger beginnen. Sie finden bis zum 15. September immer um die gleiche Zeit auf der Großen Festwiese bei den Kolbe-Figuren statt.

Sohn erstach den Freund der Mutter

In acht Tagen sollte die Hochzeit sein



Manfred B. (Mitte) wird von Beamten abgeführt. Foto: H. G. Lehmann

„Ich will ihn nicht mehr sehen und wenn ich erblinden müßte." Eine verzweifelte Frau sagte dies heute. Die 55jährige Ottilie C. meinte ihren Sohn Manfred B. (30 Jahre). In der Wohnung seiner Mutter am Herbstweg 10 in Barmbek hatte er deren Verlobten mit einem Schlachtermesser erstochen. Franz Hehlert (48 Jahre) und Ottilie C. wollten am kommenden Freitag heiraten.

Kurz vor Mitternacht waren Ottilie C. und ihr Verlobter in die Wohnung zurückgekommen. Am Nachmittag hatten sie noch Besorgungen für die bevorstehende Hochzeit gemacht und waren dann in einer Gastwirtschaft eingekehrt. Zu Hause trafen sie dann Manfred B., den Sohn der Frau aus erster Ehe. Er saß mit einer Bekannten, Käthe K., in der Stube. Manfred B., der früher auf Fischdampfern gefahren war, hatte schon häufig wegen Gewalttätigkeiten mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht. Im März war er aus dem Gefängnis entlassen worden. Seine Mutter nahm ihn auf, obwohl es schon öfters zu Tätlichkeiten zwischen ihrem Sohn und ihrem Verlobten gekommen war. So entbrannte auch in der vergangenen Nacht Streit. Franz Hehlert ging ins Schlafzimmer. Manfred B. stürmte ihm nach. Die beiden Frauen hörten Schläge klatschen. Schließlich stürmte der Sohn in die Küche und holte ein Schlachtermesser. Ottilie C. hastete zur nächsten Notrufsäule.

Erstochen: Franz Hehlert

In der Wohnung war es unterdessen still geworden. Käthe K. sagte später der Polizei: „Manfred kam in die Stube, die Hände blutig." Er sagte: „Bring mich zur Polizei!"

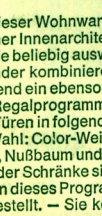
Während ein Peterwagen bereits zum Herbstweg unterwegs war, gingen Käthe K. und Manfred B. zur Wache 46 an der Lorichstraße. Dort sagte der Seemann zum Schichtführer: „Ich hab einen umgebracht."

In der Wohnung fanden die Beamten dann den Toten. Franz Hehlert lag tot auf dem Ehebett. Das Gesicht von Schlägen bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Aus seiner Brust ragte der Griff des Messers.

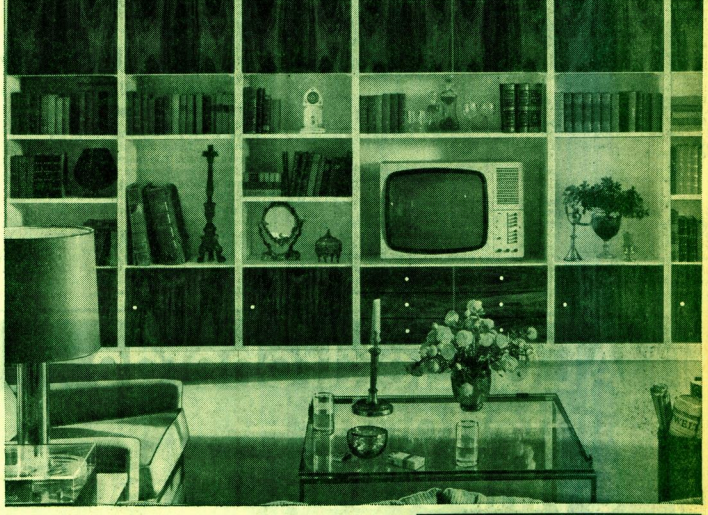
Noch in der Nacht brachten Beamte der Mordkommission den Täter ins Polizeipräsidium. Er war nicht vernehmungsfähig, weil er unter Alkoholeinfluß stand. wo.

NEU: So anpassungsfähig wie noch nie, diese Wohnwand ist jeweils um 5 cm bis unendlich zu erweitern.

Waren Sie schon in der neuen Möbel- und Einrichtungspassage von Schreiber?



Wenn es um Schrankwände geht, finden Sie bei Schreiber die Lösung. (Und nicht nur eine!)



Bei dieser Wohnwand können Sie Ihr eigener Innenarchitekt sein. 36 Elemente, die Sie beliebig auswählen und miteinander kombinieren können. Dazu passend ein ebenso variables Sideboard- und Regalprogramm. Schubkästen und Türen in folgenden Ausführungen zur Wahl: Color-Weiß, Rio-Palisander, Teak, Nußbaum und Lärche. Die Seitenteile der Schränke sind weiß. Wir haben dieses Programm wohngerecht aufgestellt. — Sie können es z. B. als elegantes Wohnzimmer, als exklusives Herrenzimmer oder auch zum Umbauen eines Fensters für ein Einzelzimmer-Appartement zusammenstellen. Ein Besuch bei uns wird Sie von der Qualität überzeugen und Ihnen wertvolle Anregungen geben. Darüber hinaus beraten wir Sie gern bei der Wahl von Gardinen, Vorhangstoffen und Teppichen. Individuelle Wünsche können Sie mit unseren Einrichtungsfachleuten lösen.

gediegene Qualität
individuelle Beratung
vorbildlicher Service

Sonnabend, 1. Juni, durchgehend bis 18 Uhr geöffnet

SCHREIBER
Einrichtung

GROSSE PASSAGE
■ GROSSE BLEICHEN 19 BIS POSTSTRASSE 9
HAMBURG-WANDSBEK
■ WALDDÖRFERSTRASSE 106-110